

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach-Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Waisenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzelle 3,5 s Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalten-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12, im Textteil 10 s. Nachschlagstaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 s ohne Trägerlohn

Nummer 151

Donnerstag, den 19. Dezember 1935

12. Jahrgang

Wirtschaftsordnung vom Bauern her

NSA. Seit 1933 ist ganz planmäßig auf eine Wirtschaftsordnung im landwirtschaftlichen Warenverkehr hingearbeitet worden. Will man verstehen, was diese Wirtschaftsordnung für die deutsche Nahrungsmittelversorgung bedeutet, so muß man sich die Zustände, wie sie vorher auf diesem Gebiete herrschten, vergegenwärtigen.

Da war es einmal die katastrophale Wirtschaftslage des deutschen Bauerntums, die zu ernsthaften Besorgnissen Anlaß gab. Die Bauern konnten ernten was sie wollten, immer mehr sanken die Preise herab, immer schmäler wurde der Lohn für ihre Arbeit. Fiel die Ernte gut aus, so wurden durch das starke Angebot die Preise verdrängt, die Ware wurde kaum abgenommen. War die Ernte schlecht, so wurden durch die Ueberschwemmung des Marktes mit Waren ausländischer Herkunft die Preise ebenfalls heruntergedrückt. Wie es auch kam, immer wurden auf Kosten des Bauern die Erzeugerpreise auf einen niedrigen Stand gehalten. Entsprechend den Weltmarktpreisen sanken weiterhin auch im Durchschnitt der Jahre die Preise mehr und mehr herab, während die Industrieprodukte von Jahr zu Jahr im Verhältnis dazu teurer wurden.

Man ist leicht geneigt anzunehmen, dieser ständige Preisabstieg sei wenigstens dem deutschen Arbeiter zugute gekommen. Dazu ist aber festzustellen, daß wohl auf keinem anderen Gebiet wie gerade am landwirtschaftlichen Warenmarkt die Verbraucherpreise so dauernd auf- und abgingen und damit ein ewiges Hin und Her in der Wirtschaft geschaffen wurde, was sich für den Arbeiter nicht gerade günstig ausgewirkt hat. Ein Zeichen hierfür ist der sich in der Nachkriegszeit oft wiederholende Kampf um den Brotpreis. In den Parlamenten wurde hin- und hergestritten. Entweder über die Erhöhung oder Erniedrigung des Brotpreises. Der Brotpreis war vielfach ein politisches Handelsobjekt geworden, mit dem die Parteien um die Gunst ihrer Anhänger warben. Daß der Brotpreis einmal herauf- und einmal heruntergeleitet werden mußte, war eine Folge der Unruhe, die durch die Spekulation am Getreidemarkt hervorgerufen wurde. Der Spekulant war der eigentliche Herr über Deutschlands Brotversorgung.

Hier hat nun die Wirtschaftsordnung eingegriffen. Ihr Ziel ist es, eine gleichmäßige Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und eine volkswirtschaftlich gesunde Preisentwicklung herbeizuführen. Die äußere Organisation zur Durchführung der Wirtschaftsordnung wurde mit dem Reichsnährstand geschaffen. Vom Erzeuger bis zum Verbraucher wurde der Markt erfährt, eine Voraussehung, wollte man eine gerechte Verteilung und gerechtfertigte Preisentwicklung durchführen.

In den einzelnen Hauptvereinigungen wurden die Wirtschaftszweige zusammengefaßt. Alle Hauptvereinigungen gehören wiederum der Hauptabteilung 3 des Reichsnährstandes an, die den landwirtschaftlichen Markt insgesamt betreut.

Die Marktverbände haben die Aufgabe, sowohl die Erzeugung nach Menge und Güte, als auch die Verteilung in der Weise zu lenken, daß die Versorgung des Volkes zu erträglichen Preisen sichergestellt wird. Es ist durch die Wirtschaftsordnung erreicht worden, daß die zwischen dem Erzeuger und Verbraucher liegenden Berufsgruppen nicht mehr um ihrer selbst willen da sind, sondern lediglich als notwendige Sammler, Verarbeiter und Verteiler der landwirtschaftlichen Güter. Von einer beherrschenden Stellung sind die Zwischenhändler auf dem landwirtschaftlichen Markt zu dienenden Mittlern geworden. Es kann nicht Aufgabe der Marktverbände sein, der einen oder anderen beteiligten Gruppe Vorteile zuzuflecken zu lassen, sondern lediglich vom gesamtwirtschaftlichen, volkspolitischen Gesichtspunkt aus den Markt zu überwachen. Der Marktverband legt Preise und Preisspannen fest, erläßt Vorschriften über die Beschaffenheit und Verpackung der Erzeugnisse, ist befugt, Betriebe zu kontingentieren und sogar stillzulegen, ferner aber auch zu bestimmen, woher die Erzeugnisse zu beziehen oder woher sie zu liefern sind.

Das sind ähnliche Rechte, wie sie ein Kartell in der gewerblichen Wirtschaft besitzt. Der grundsätzliche Unterschied ist nur, daß es sich bei einem gewerblichen Kartell um einen Zusammenschluß zum Zwecke der Erreichung möglichst hoher Vorteile der ganzen Betriebsgruppe handelt, während der Marktverband nicht einen einstufigen, sondern einen gestuften Zusammenschluß darstellt, in welchem die Interessen vom Erzeuger bis zum Verbraucher nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten abgewogen sind. Nicht der Verdienst wie beim Kartell, sondern die Bedarfsdeckung ist das Ziel eines Marktverbandes.

Heute geben die in der Reichshauptabteilung 3 des Reichsnährstandes zusammengefaßten 13 Wirtschaftsverbände den äußeren Rahmen für die Durchführung der Wirtschaftsordnung. Sie haben die Ueberführung über die Belange des Marktes und treffen danach ihre Regelungen, die für die Versorgung entscheidend sind. Wichtig ist dabei nicht das Interesse eines einzelnen Standes oder einer ein-

Schwere Kämpfe in Abessinien

Asmara, 18. Dezember.

Ein Zitatspruch des Kriegsberichterstatters des DNB meldet:

Am Tafazzefluß ist es zu schweren Kämpfen gekommen. Man ist hier der Auffassung, daß es sich um die vielleicht bedeutendste Schlacht seit Kriegsbeginn handelt.

Die Abessinier haben in einer Stärke von 3000 Mann die italienischen Beposten am Tafazze angegriffen. Gleichzeitig bemächtigten sich starke abessinische Abteilungen einer Ortschaft. Die Italiener leisteten hartnäckigen Widerstand unter Einfluß von Tanks und Flugzeugen. Der Kampf war um Mitternacht noch in vollem Gange. Die Verluste der Italiener betragen nach den vorliegenden Berichten vier Offiziere und neun Mann. Drei Offiziere wurden verletzt. Auf Seiten der Abessinier sollen gegen 100 Tote und Verwundete zu beklagen sein.

Am Mittwoch lagen noch keine weiteren Einzelheiten vor. Die Verluste werden allgemein als schwer bezeichnet. Obwohl sichere Angaben fehlen, spricht man von mehreren hundert Toten und Verwundeten. Außer den genannten Weissen sind auf italienischer Seite auch einige Dugend Askanis gefallen.

„Noch nicht zu übersehen“

Meldungen aus abessinischer Quelle bestätigen, daß sich am Tafazzefluß eine größere Schlacht entwickelt hat, deren Ausmaß noch nicht zu übersehen ist. Die Abessinier haben den Fluß an mehreren Stellen überschritten. Sicherem Vernehmen nach sind blutige Kämpfe um Aksum, 30 Kilometer nordwestlich von Addis, im Gange. Auch nördlich von Makalle, im Tembien-Gebiet und in der Provinz Geraha haben neue Kämpfe begonnen, die für die Italiener sehr verlustreich sein sollen.

Sämtliche Gefechtsmeldungen sind erst seit zwei Tagen im Gange, und es fehlen daher nähere Einzelheiten.

Der italienische Heeresbericht

Rom, 18. Dez. Als amtliche Mitteilung Nr. 74 des Propagandaministeriums wird folgender Heeresbericht veröffentlicht:

Die am 15. Dezember zwischen Mai Timchet und Dembeguina begonnenen Kämpfe sind am 17. Dezember abgeschlossen worden. Unsere Streitkräfte haben die abessinischen Kolonnen, die beim Raj Dembeguina ein Umzingelungsmanöver unternommen hatten, angegriffen und nach heftigen Kämpfen mit der blanken Waffe aufgerieben.

Die sicher festgestellten feindlichen Verluste betragen sich auf über 500 Tote. Auf unserer Seite sind gefangen sieben Offiziere und 20 Unteroffiziere und Soldaten des Heimaufmarsches, von den Eritrea-Truppen 48 Korporale und 127 Askanis. Zwei Offiziere, zwei Soldaten und 25 Askanis wurden verwundet.

Unsere Flugzeuge haben eine feindliche Kolonne südwestlich von Makalle mit Erfolg bombardiert. Die Unterwerfung der Unterführer des Degiac Cassa Sebat, die sich beim Kommando der Donakil-Truppen in Abi melden, geht weiter. In Somalia ist die Organisation der neubesetzten Ortschaften durchgeführt worden. In Buslei ist dabei ein neuer Sitz für die königliche Verwaltung mit Rechtsprechung über die Ogaden-Stämme eingerichtet worden. Die sich uns unterworfen haben. In anderen Gebieten, deren Stamme früher ihre Unterwerfung angezeigt haben, sind ähnliche Maßnahmen im Gange.

1000 Bomben auf Dessie!

Bericht des Roten Kreuzes nach Genf gesandt.

Addis Abeba, 19. Dezember.

Der Bericht über die Unterwerfung der Vorgänge bei der Bombardierung von Dessie ist vom internationalen Roten Kreuz nunmehr nach Genf gesandt worden.

In dem Bericht wird erklärt, daß das amerikanische Hospital in Dessie unmittelbar an das Gebäude des italienischen Konsulats angrenze, wo der Kaiser sein Quartier aufgeschlagen hatte. Alle acht Meter seien auf dem Dach des Hospitals sichtbare Rote Kreuz-Abzeichen und Rote Kreuz-Fahnen angebracht worden. Ebenso seien sämtliche Verbandsplätze und Transportwagen mit Rote Kreuz-Fahnen in einem Quadratmeter Größe gekennzeichnet gewesen.

zeln Organisation, sondern stets das Wohl der Gesamtheit, das des Arbeiters genau so wie des Bauern. Darin besteht der grundsätzliche Unterschied zu einer Marktbeeinflussung durch Kartelle.

Die Wirtschaftsordnung schafft die Voraussetzungen für die heute in Angriff genommene Erzeugungsschlacht, deren Ziel es ist, die deutsche Erzeugung so zu steigern, daß im Notfalle Deutschland in der Lage ist, sich aus sich selbst heraus zu ernähren und damit unabhängig vom Weltmarkt und vom Auslande zu werden.

Das Hospital selbst sei von fünf Brandbomben getroffen worden, von denen zwei in den Operationsjalen gezündet hätten. Auch ein Lazarettzelt sei durch eine Brandbombe zerstört worden, ebenso auch der Instrumentenkasten. Im ganzen seien etwa 1000 Bomben abgeworfen worden. Die endgültige Zahl der Toten betrage 50, verwundet seien 120 Personen.

Die Ambulanzen 3 und 5 seien aus Dessie herausgezogen und an die Nordfront verlegt worden. Auf den Straßen nördlich von Dessie zur Nordfront würden weitere Verbandsplätze und Ambulanzen eingerichtet.

Die abessinische Erklärung

Und eine italienische Beschwerde.

Genf, 19. Dezember.

Der abessinische Vertreter hat Mittwoch mittag im Völkerbundsekretariat eine längere Erklärung des Kaisers überreicht, die eine ausführliche Darlegung des abessinischen Standpunktes enthält, jedoch aus taktischen Gründen eine ausdrückliche Ablehnung der englisch-französischen Anregungen vermeidet.

Ueber die italienische Haltung dem Völkerbundsrat gegenüber verlautet, daß zurzeit noch keine endgültigen Anweisungen aus Rom vorliegen. Der italienische Unterstaatssekretär Suwich hat sich beim Völkerbundsekretariat telegraphisch über die Verwendung kleinformatiger Explosionsgeschosse durch die Abessinier beschwert.

Geschlossen: Reizt sich die deutsche Jugend in den Dienst der Winterhilfe, Spendet!

Die öffentliche Sitzung in Genf

Eden über Englands Stellung zum Friedensplan.

Genf, 19. Dezember.

Der Völkerbundsrat hat eine öffentliche Sitzung abgehalten, um die englisch-französischen Anregungen zur Erledigung des italienisch-abessinischen Streitfalles entgegenzunehmen. Anwesend waren Laval, Eden, der polnische, der dänische, türkische und portugiesische Außenminister. — Die Sowjetunion war durch ihren Botschafter in Paris, Potemkin, Rumänien durch seinen ständigen Genfer Delegierten vertreten. Der Vizepräsident des Völkerbundes blieb unbefehlet. Der italienische Beobachter war jedoch unter den Sachverständigen der übrigen Abordnungen im Saale anwesend.

Die Sitzung begann mit einer Glückwunschkundgebung für Dr. Benesch.

Kurz nach 18 Uhr trat der Rat in die Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles ein. Der Ratspräsident berichtete über die dem Rat zugegangenen beiden Mitteilungen, nämlich die französisch-englischen Anregungen vom 8. Dezember und die am Mittwoch veröffentlichte Darlegung des abessinischen Standpunktes.

Eden gab eine Erklärung ab. Es sei in der Auffassung der beiden Regierungen, so betonte er, stets eine wesentliche Bedingung gewesen, daß, ehe man den Parteien irgendwelche Regelungsbedingungen in endgültiger Form empfehle, diese Bedingungen vom Völkerbund gebilligt sein müßten; denn die Völkerbundsmittglieder seien verpflichtet, den Rat zu achten und ihr Äußerstes zu tun, um ihn anzuwenden. Wenn der augenblickliche Versuch Englands und Frankreichs nicht gelingen sollte, so bleibe doch die

grundlegende Bedeutung der Versöhnung, die der Völkerbund oft festgestellt habe. Man müsse betonen, daß die Pariser Vorschläge nicht gemacht worden seien, um auf ihnen in jedem Falle zu beharren. Sie sollten vielmehr die Stellungnahme der drei Parteien zu ihnen erreichen, und nur zu diesem Zwecke empfehle sie die britische Regierung.

Wenn sich also herausstellen sollte, daß diese Vorschläge der wesentlichen Voraussetzung einer Zustimmung der beiden Parteien und des Völkerbundes nicht genügen sollten, könne die britische Regierung sie nicht weiterhin empfehlen oder unterstützen. Der augenblickliche Versöhnungsversuch müsse von ihr dann als gescheitert angesehen werden, und die britische Regierung wünsche ihn in diesem Falle nicht weiter fortzusetzen.

Ministerpräsident Laval betonte gleichfalls, daß für alle Regelungsvorschläge die Genehmigung des Völkerbundsrates notwendig sei. Er wolle jetzt nicht auf die Vergangenheit eingehen. Solange von anderen Regierungen keine Stellungnahme vorliege, werde es der Rat vielleicht für richtiger halten, sich nicht zu äußern. Er werde aber wahrscheinlich keine Gelegenheit veräumen, um seine Aufgabe zu erfüllen, nämlich für den Streit eine ehrenvolle, gerechte und der Sachung entsprechende Lösung zu finden.

Nach einer längeren Erklärung des abessinischen Vertreters Wolde Mariam, der sich mit der italienischen Politik auseinandersetzte und den Völkerbund hat, Abessinien nicht im Stich zu lassen, ergriff der Ratspräsident das Wort, um festzustellen, daß die Auffassung der italienischen Regierung noch nicht bekannt sei, und daß der Rat den Wunsch haben werde, die Aussprache auf einen späteren Zeitpunkt zu vertagen. Der Rat stimmte diesem stillschweigend zu und die Sitzung wurde geschlossen.

Hoare zurückgetreten!

Der englische Außen-Minister Hoare, ist gestern Abend zurückgetreten.

Deutscher Protest in Brüssel

Gegen die Ausbürgerung der vier Heimattreuen.

Brüssel, 18. Dezember.

Nachdem von der belgischen Regierung angeordnet ist, daß von der deutschen Regierung gegen das Ausbürgerungs-gesetz vom 30. Juli 1934 und gegen den Ausbürgerungs-prozess erhobenen Vorstellungen mit kürzester Frist die Ausweisung der vier durch Urteil des Appellationsgerichtes in Lüttich vom 24. Oktober 1935 endgültig ausgebürgerten heimattreuen Bewohner von Eupen-Malmedy verfügt worden ist, hat die deutsche Regierung durch ihren Geschäftsträger in Brüssel nochmals schärfsten Protest gegen das Vorgehen der belgischen Regierung einlegen lassen.

Japan will nicht nachgeben

Tokio, 19. Dezember.

Während einer Beratung im Haushaltsausschuß erklärte Vizeadmiral Yamamoto, Japan werde nicht zögern, die Flottenkonferenz scheitern zu lassen, wenn die japanische Forderung auf eine gemeinsame Höchstgrenze der Rüstungen nicht angenommen werden sollte.

Tagesbefehl des Reichsjugendführers

Die Sammelaktion der Hitlerjugend.

Berlin, 18. Dezember.

Mit den Standortappellen, die in allen Teilen des Reiches und auch in der Reichshauptstadt abgehalten wurden, wurde die Sammelaktion der Hitlerjugend und ihrer Untergruppierungen eröffnet. Der Reichsjugendführer hat aus diesem Anlaß folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Mit dem heutigen Tage beginnt die Aktion der Hitlerjugend für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Sie dauert bis zum 22. Dezember einschließlich. Während dieser Zeit steht ihr alle ausnahmslos im Dienste unserer Aktion. Ihr habt in den vergangenen Jahren bewiesen, daß ihr immer bereit seid, wenn ihr im Kampf gegen Hunger und Kälte gebraucht werdet! Ich erwarte von euch, daß ihr erst recht in diesem Winter mit Eurer Opferbereitschaft und Eurer Sammeleiester allen Volksgenossen ein Beispiel gebt. Die große Kameradschaft aller deutschen Jugend soll sich erneut bewähren. Vorwärts gegen Not und Zwietracht!“

Der „Frohe Samstag-Nachmittag“

Wie bereits mitgeteilt, wird der „Frohe Samstag-Nachmittag“ des Reichsenders Köln in Gemeinschaft mit dem Gausamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nunmehr nach einigen Wochen der Unterbrechung wieder durchgeführt. Neben den „Drei frohen Gefellen“, deren Manuskript wie bisher Theo Rausch schreiben wird, wirken in den nächsten Veranstaltungen u. a. mit: Henno Neumann-Knapp (Sopran), Opernhaus Köln, Wilhelm Weisler (Tenor), Köln, Birro Schräna (Bariton), Carla Spletter (Sopran), Staatsoper Berlin, Hugo Meyer-Welting (Tenor), Stadttheater Aachen, Claire Schlichting usw. Die Gesamtleitung liegt wie bisher in Händen von Gustav Kneip. Die erste Veranstaltung dieser Art findet am kommenden Samstag, den 21. Dezember, statt.

Der Jüngling im Feuerofen.

Roman von Heinz Stieglitz.

Copyright 1932 by Albert Langen, München.

Printed in Germany.

68. Fortsetzung

„Wie geht's denn, Eva?“

„Mir geht's, mein Zeit ist knapp. Hier habt ihr Essen für die Reis! und da noch ein Brief von der Wollheimer Schiffer. Gut fortgesetzt, daß keiner die Handschrift leise tut. Die Franzose war schon an der Pfort, sie wollte dich schnappe, geh mit du 'nunter, verstehtst? — Mariandjo, um das ist euer Kind? Gute, gib Hände der Tante, ei —“

Schon fluchte sie, fuhr dem Knirps übers blondhaar, sah ihm böse ins Gesicht. Und schüttelte den Kopf: „Ich weiß nit, was die Leute all Schwäche, der Sebastian ist dir so ähnlich, so richtig ähnlich. Die Augenleuchte um die Grube am Mund — so ähnlich!“

„Was schwächen denn die Leute, Eva?“

„Du so, was se Schwäche, wann se Zeit hatte. Sie sage halt, der Jung sei von 'nem andern!“

Da kam Maria in den Keller, wurde blaß, blieb an der Treppe stehen: „Eva, du?“

Die Wirtin vom „Goldenen Anker“ reichte die Hand: „Mir frage, Maria. Was mein Mann schuldig war, soll vergesse sein, geh. Wir mache all mal Dummheit. Laß ruhe, was ruhe tut, wer mag alle Wunde scho auftrage. Meist Adam war kein schlechter Kerl. Du wollest wir Abschied nehmen. Vergeßt mich nit, geh, ihr tut's nit, ich hab auch mei Krämpfe zu trage!“

Da kamen der äppigen Eva die Tränen. Sie war schon eine gutmütige Frau. Daß sie ihren toten Mann in Schutz nahm, gefiel mir über alle Maßen. Also gab ich ihr die Hand zum Abschied, und sie drückte mir die Knöchel flamm vor Herzweh.

Maria umarmte sie noch wie eine Freundin, und der kleine Sebastian mußte sich ein Geschmetter von Küßen gefallen lassen.

Nun waren wir wieder allein. Die Kerzen auf dem Rand des Kronleuchters flackerten abnungslos wie im Christbaum.

Wie stolz war ich auf diesen Besitz gewesen, jetzt gehörte er mir nicht mehr.

„Was macht unser Hausherr, Maria?“

„Der Pfarrer von Bacharach hat ihn eben verleben. Ich glaube, der arme Wendland stirbt noch in der Nacht!“

Benesch Nachfolger Masaryks

Zum tschechoslowakischen Staatspräsidenten gewählt.

Prag, 18. Dezember.

Die Nationalversammlung wählte Dr. Eduard Benesch im ersten Wahlgang mit 340 Stimmen zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik. Insgesamt wurden 442 Stimmzettel abgegeben, davon waren 76 leer.



Die Wahl fand mit aller Feierlichkeit statt. Kurz nach 11,30 Uhr kündigten 21 Kanonenschüsse an, daß die Wahl des neuen Präsidenten der Republik vollzogen war. Ueber der Stadt und der Prager Burg kreisten zwei Flugzeuggeschwader. Gleichzeitig wurde über alle tschechoslowakischen Rundfunkstationen das von der Öffentlichkeit mit größter Spannung erwartete Ergebnis der Wahl bekanntgegeben.

Der alte Vladislav-Saal der Prager Burg, der Schauplatz vieler böhmischer Königswahlen im Mittelalter und der letzten Wahl des Staatspräsidenten Masaryk im Jahre 1934, bot mit den gotischen Wölbungen und festlich geschmückten Tribünen ein stimmungsvolles Bild. Während der Präsident des Abgeordnetenhauses, Malpeir, als Vorsitzender der Nationalversammlung die Rede hielt, wurde die Wahl der neuen Regierung mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte.

Rücktritt des Kabinetts.

Der Vorsitzende der Regierung, Dr. Milan Hodza, überreichte dem neugewählten Präsidenten Dr. Benesch den Rücktrittsbefehl der Gesamtregierung. Der Präsident beauftragte das Kabinett mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte.

Auch die NSROD im Dienst des Winterhilfswerkes.

Am ersten Sonntag des neuen Jahres, am 5. Januar 1936, werden im ganzen Reich die in der Nationalsozialistischen Kriegesopferversorgung zusammengeschlossenen 1.400.000 Frontsoldaten und Kriegesopfer und die Hinterbliebenen für das WSW sammeln. Sie werden damit erneut zum Ausdruck bringen, daß sie in vorderster Linie stehen wollen, wenn es um die Belange der Gesamtheit geht, diesmal im Kampf gegen Hunger und Kälte. Am Vorabend des 5. Januar finden im ganzen Reich große Appelle der NS-Kriegesopferversorgung statt.

„Muttersprache“ in Oesterreich verboten.

Nachdem vor einigen Wochen der Landesschulrat von Oberösterreich den ihm unterstellten Anstalten und Schulen den Bezug und die Benutzung der Zeitschrift „Muttersprache“ des Deutschen Sprachvereins verboten hatte, erließ nunmehr das Bundeskanzleramt ein allgemeines Verbot der Zeitschrift für ganz Oesterreich auf die Dauer eines Jahres.

Wir öffneten Eva Ankers Koffer: Konservendbüchsen, Butter, Schwarzbrot, Mettwürste und ein halber Eimer. Dazu drei Glaschen Milch fürs Kind.

Auf dem Bett lag der geheimnisvolle Brief. Ich riß ihn auf: „Früh um 6 Uhr am Werth sein. Kommt ein Warschauer mit Kohn, wird euch auf ein Floß bringen!“

„Maria, morgen machen wir eine Abreise!“

„Zu meiner Mutter?“

„Ich weiß es noch nicht!“

„Doch, doch — zu meiner Mutter!“

Ueber uns ein dumpfer Stoß, daß die Schelben schütterten.

Wir rannten hinaus, kamen in Papa Wendlands Schlafkammer.

Da lag er neben dem Bett. Ich befühlte seinen Kopf: Eistatt! Und tastete nach dem Puls: Nichts!

Papa Wendland war tot. Wir hoben ihn ins Bett zurück, schlossen ihm die stieren Augen, salbten seine Hände, legten frisches Leinen auf den schrumpfenden Leib. Wer mochte ihn begraben? Wendland hatte keine Kinder mehr, keine Geschwister.

Und wir Ausgewiesenen mußten ihn, die eigne Haut zu retten, in dieser muffigen Kammer liegen lassen. Maria öffnete die Oberfenster, jündete eine Sterbelerze an. Dann knieten wir an der Bahre nieder: Mein Herz ist geängstigt in mir und die Furcht des Todes ist über uns gekommen!

Keine Glocken würden läuten, kein Nachbar würde Blumen bringen. Was hatten wir dem Einsamen alles zu danken —

—! Da war ein Veteran des Götigen und Menschlichen gefallen.

„Komm, Maria, wir müssen paden, es geht auf Mitternacht an!“

Dieses Geschluchze meiner Frau. Weichen Zwed sollte es haben. Davon konnte man freilich krank werden. Ich hatte gelernt, die Nachbarschaft des Todes zu ertragen, Maria aber schrie die Wände zusammen, so daß auch Sebastian fröhlich und Boche jämmerlich im Körbchen lästete. Wenn dieser Tumult nur nicht alles verdrängte, wo die Offiziere scharf waren wie witternde Wölfe —!

Unterdesen packte ich die Bündel, alles wurde reisefertig an die Tür gestellt: Ein Ballen voll Kleider und Wäsche, ein Korb mit „Mischel“, ein Klappstuhl und eine Pfanne. Ich hatte unterm Gerumpel auch meinen Ehrenbürgerbrief gefunden, den ich jetzt zum Andenken an die Tür nagelte. Schmäde dein Heim.

Alles andre mußten wir im Stich lassen, auf einem Floß war kein Raum für Kommoden und Porzellantöpfe. Welcher Kampf, bis Maria das einleben wollte. Eine Klucht war doch keine

Vater und Sohn totgefahren

Der angetrunkene Autofahrer wollte fliehen.

Magdort, 18. Dezember.

Ein Verkehrsunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am 7. Uhr in der Nähe der katholischen Kirche. Zwei Einwohner von hier, der 40-jährige Jakob Jäck und sein 16-jähriger Sohn, die sich auf dem Heimweg von ihrer Baustelle befanden, wurden von einem Personenkraftwagen angefahren und sofort getötet. Die Fahrer des Personenkraftwagens verfluchten die Flucht zu ergreifen, konnten aber noch im Dorf festgenommen werden, nachdem sie ertümelnd in eine Toreinfahrt hineingefahren waren.

Zu dem Unglück werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Kraftwagenfahrer, der 32 Jahre alte Erich Barth aus Hannover-Linden, wohnhaft in Mannheim, kam mit seinem Begleiter, dem Gewerbetreibenden: Melzer aus Mannheim, von Bad Dürk. Im Offensbar hat Barth, der gleich Melzer unter Alkohol einfluß stand, an der Unfallstelle die Herrschaft über den Wagen verloren und fuhr von der Straßenmitte aus direkt auf die beiden Männer zu, die auf dem rechten Fußsteig gingen. Während Jäck sen. mit einem Wirbelsäulenbruch auf die Seite geschleudert wurde, nahm das Auto den jungen Jäck noch etwa 50 Meter auf der Kühlehaube mit. Der Fahrer schaffte dann das zweite Opfer auf die Seite und fuhr in Richtung Bad Dürkheim weiter. In der Annahme, eine Seitenstraße vor sich zu haben, fuhr er in eine Toreinfahrt hinein, wobei der Wagen umstürzte. Fahrer und Mitfahrer aber unverletzt blieben. Der Beruch, zu Fuß zu entkommen, mißlang; beide konnten kurz darauf festgenommen werden.

O-Zug Prag—Wien entgleist

1 Toter, 30 Verletzte.

Brünn, 18. Dezember.

Der Schnellzug, der um 20.40 Uhr nach Wien abfuhr, ist in der Nähe der Station Branowitz auf halbem Wege nach Lundenburg aus noch nicht geklärter Ursache entgleist. Die Lokomotive sprang aus den Gleisen und stürzte um, ebenso der Dienstwagen und drei Personenwagen. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet. Bisher werden etwa 30 Personen als verletzt gemeldet, darunter jedoch keine schwer. Der Sachschaden ist groß.

Anabe tödlich verunglückt.

Effingen, Ob. Nalen, 18. Dez. 200 Meter vom Bahnhof entfernt prallte auf der Straße Nalen—Gmünd ein Lastzug von der Reichsbahn auf rückwärts auf ein parkendes Bangholzfuhrwerk. Der 11 Jahre alte Sohn des Landwirts Wirt scheint neben den Pferden gestanden zu haben. Er wurde hinter der Vorderachse des Fuhrwerks tot aufgefunden.

150 Gesetze der Regierung Kondylis aufgehoben.

Alle Gesetze der Regierung Kondylis — etwa 150 an der Zahl — sind in Griechenland aufgehoben worden, bis die neue Regierung, die aus den kommenden Wahlen hervorgehen wird, gebildet ist. General Papagos, der der Regierung Kondylis als Kriegsminister angehört hat, wurde als Kriegsminister des Kabinetts Demertzis vereidigt. Die Regierung trifft schon jetzt Maßnahmen, die eine völlige freie Wahl gewährleisten sollen.

Kind im Bett verbrannt.

Kochern, 18. Dez. Auf furchtbare Weise kam in der Ortschaft Sehl ein einjähriges Kind zu Tode. Das Bettchen des Kindes hatte man in die Nähe des Ofens gerückt, über den die Mutter Wäschebüsche zum Trocknen aufgehängt hatte. Die Wäschebüsche fingen plötzlich Feuer und fielen dann auf das Bettchen. Das Bettchen geriet ebenfalls in Brand. Erst durch die starke Rauchentwicklung wurde man auf das Unglück aufmerksam, doch die Hilfe kam zu spät. Das arme Kind war bereits den furchtbaren Brandwunden erlegen.

Wir öffneten Eva Ankers Koffer: Konservendbüchsen, Butter, Schwarzbrot, Mettwürste und ein halber Eimer. Dazu drei Glaschen Milch fürs Kind.

Auf dem Bett lag der geheimnisvolle Brief. Ich riß ihn auf: „Früh um 6 Uhr am Werth sein. Kommt ein Warschauer mit Kohn, wird euch auf ein Floß bringen!“

„Maria, morgen machen wir eine Abreise!“

„Zu meiner Mutter?“

„Ich weiß es noch nicht!“

„Doch, doch — zu meiner Mutter!“

Ueber uns ein dumpfer Stoß, daß die Schelben schütterten.

Wir rannten hinaus, kamen in Papa Wendlands Schlafkammer.

Da lag er neben dem Bett. Ich befühlte seinen Kopf: Eistatt! Und tastete nach dem Puls: Nichts!

Papa Wendland war tot. Wir hoben ihn ins Bett zurück, schlossen ihm die stieren Augen, salbten seine Hände, legten frisches Leinen auf den schrumpfenden Leib. Wer mochte ihn begraben? Wendland hatte keine Kinder mehr, keine Geschwister.

Und wir Ausgewiesenen mußten ihn, die eigne Haut zu retten, in dieser muffigen Kammer liegen lassen. Maria öffnete die Oberfenster, jündete eine Sterbelerze an. Dann knieten wir an der Bahre nieder: Mein Herz ist geängstigt in mir und die Furcht des Todes ist über uns gekommen!

Keine Glocken würden läuten, kein Nachbar würde Blumen bringen. Was hatten wir dem Einsamen alles zu danken —

—! Da war ein Veteran des Götigen und Menschlichen gefallen.

„Komm, Maria, wir müssen paden, es geht auf Mitternacht an!“

Dieses Geschluchze meiner Frau. Weichen Zwed sollte es haben. Davon konnte man freilich krank werden. Ich hatte gelernt, die Nachbarschaft des Todes zu ertragen, Maria aber schrie die Wände zusammen, so daß auch Sebastian fröhlich und Boche jämmerlich im Körbchen lästete. Wenn dieser Tumult nur nicht alles verdrängte, wo die Offiziere scharf waren wie witternde Wölfe —!

Unterdesen packte ich die Bündel, alles wurde reisefertig an die Tür gestellt: Ein Ballen voll Kleider und Wäsche, ein Korb mit „Mischel“, ein Klappstuhl und eine Pfanne. Ich hatte unterm Gerumpel auch meinen Ehrenbürgerbrief gefunden, den ich jetzt zum Andenken an die Tür nagelte. Schmäde dein Heim.

Alles andre mußten wir im Stich lassen, auf einem Floß war kein Raum für Kommoden und Porzellantöpfe. Welcher Kampf, bis Maria das einleben wollte. Eine Klucht war doch keine

Fortsetzung folgt

Hochheim am Main, den 19. Dezember 1935

Sammlung vom 18. bis 22. December.

Das Nichtloderlassen in einer Arbeit ist eine ausgesprochene nationalsozialistische Eigenschaft. Der Tag der Nationalen Solidarität liegt erfolgreich hinter uns, die Tage der Hitlerjugend nahen. Vom 18. bis 22. Dezember sammeln 6 Millionen Hitlerjugenden und BdM-Mitglieder für das Winterhilfswerk. Am Abend des 18. Dezember treten die Einheiten in feierlichen Appellen zum Aufstakt dieses großartigen Einsatzes zusammen. Am 19. und 20. Dezember rufen ihre Parolen und Trommeln zur Straßensammlung. Am 21. Dezember sammeln in herzlicher Gemeinschaft alle Lehrer und alle Schüler in Deutschland. Am Abend feiern sie dann die Winter Sonnenwende im Zeichen der deutschen Notwendigkeit.

Morgen feiern des Winterhilfswerkes am 22. Dezember, eine Straßenjammlung — die letzte dieses Jahres! — und die Weihnachtsfeiern des WSW schließen diese sozialistische Arbeit der jungen Nation.

Volksgegnossen, wenn Euch die strahlenden Augen der
Himpfe und Jungmädels um Euer Opfer bitten, dann gebt
Nicht nur, sondern gebt gern!

— Vom Keimen der Kartoffeln. Um das Keimen der Kartoffeln zu verhüten, muß man die Kartoffeln leicht mit Ashlengrus überbeden. Wenn die Kartoffeln zu hoch aufgeschichtet werden, erhitzen sie sich sehr, namentlich auch dann, wenn keine Luft durch die Haufen hindurchstreichen kann. Man nagle die Latten in den Kartoffelbuckeln so weit auseinander, daß zwischen zwei Latten immer ein Zwischenraum von etwa 2 Zentimetern bleibt. Auch lasse man zwischen Kellerboden und unterem Lattenrost einen Zwischenraum von etwa 20 Zentimetern. Man schütte die Kartoffeln niemals auf den blanken Boden und auch nicht direkt an die Wände, meist feuchten Kellerwände. Die Temperatur im Kartoffelkeller soll stets kühl sein, etwa 1—3 Grad Celsius. Dadurch werden die Kartoffeln erst später keimen, die Reime werden aber bald vertrocknen, weil sie in trockenen und von Erde befreiten, also sauberen Kartoffeln keine Nahrung finden.

— Freihalten der Hydranten von Eis und Schnee. Die Feuerwehr muß auch im Winter bei Eiseildung und Schneefall die Hydranten ohne Verzug benutzen können. Vor Eintritt des Winters werden jeweils durch Einsetzen der Lager der Hydrantenbedel wohl Vorkehrungen gegen die Einwirkung des Frostes getroffen, allein der häufige rasche Wechsel zwischen Schneefall und Eiseildung macht die Aufmerksamkeit und Mitarbeit aller an einem raschen Eingreifen der Feuerwehr interessierter Bevölkerungsteile notwendig. Vor allem die Gebäudebesitzer müssen an der raschen Auffindung und Benutzbarkeit der Hydranten durch die Feuerwehr größtes Interesse haben. Die Feuerwehr macht die Hausbesitzer auf das dringend notwendige Freihalten der Hydranten von Eis und Schnee aufmerksam.

— **Lehrlinge in öffentlichen Betrieben.** Der Reichsfinanzminister hat eine Anordnung erlassen, wonach als Lehrlinge in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben in erster Linie Mitglieder der Hitlerjugend und des Jungvolks, gegebenenfalls der SA, SS und des NSKK einzustellen sind, die mindestens seit einem Jahre diesen Gliederungen angehören. Ueber die Annahme anderer Jugendlichen als Lehrlinge entscheiden die zuständigen obersten Reichs- oder Bundesbehörden oder die von ihnen beauftragten Stellen. Der Nachweis über die Dauer der Mitgliedschaft ist durch eine Bescheinigung der betreffenden Gliederung zu führen.

— **Verlängerte Uebergangsfrist für den Ausflugsverkehr.** Der Reichs- und preussische Verkehrsminister hat die noch am 31. Dezember geltende Uebergangsfrist für den Ausflugs- und Mietwagenverkehr weiterhin bis zum 31. März 1938 verlängert, um eine ordnungsmäßige Durchführung der Genehmigungsverfahren zu gewährleisten. Für den Droschken- und Ueberlandwagenverkehr verbleibt es bei den bisherigen Vorschriften.

— **Turngemeinde Hochheim.** Alle Abteilungen der Turngemeinde sind z. Zt. mit den Vorbereitungen zum Neujahrstag 1936 beschäftigt. Mit Interesse ist zu vernehmen, mit welchem Eifer die Knaben und Mädchen, Turnerinnen und Jugendturner in den Übungsstunden sind und sich bemühen, den Gästen ein gutes, unterhaltendes Programm zu bieten. Für die Tage vor und zwischen den Feiertagen sind dementsprechend die Übungsstunden eingelegt. Die Gäste der Turngemeinde haben also alle Ursache, sich für den Neujahrstag allerhand zu versprechen.

— Die Landjahrpflichtigen kommen heim. Von Hochheim waren seit Frühjahr dieses Jahres 6 Jungs und Mädel als Landjahrpflichtige eingerückt. Sie weilten Monate lang auf dem Lande bei Bauern in Schleswig-Holstein und haben während dieser Zeit ein Pflichtdienst für das Vaterland ehrlich erfüllt. Nun sind sie wieder in ihre Heimatstadt zurückgekommen. Am Montag Abend um 6 Uhr waren zum Empfang der Landjahrpflichtigen Hitler-Jugend, B. d. M. und Jungvolk am hiesigen Bahnhof angetreten. Die Jungs kamen mit schweren Koffern und Paketen beladen, an ihnen wurden von den Eltern, dem Partei- und Behördenvertreter und vielen Volksgenossen willkommen geheißen. Vom Bahnhof aus marschierte der Zug der Empfangenden zum Kriegerehrenmal. Hier nahmen alle Teilnehmer am Empfang Aufstellung. Ortsgruppenamtsleiter Saupe begrüßte die Jungs aus dem Landjahr namens des S.D.N.B., der S.-J., des B.d.M., des Jungvolks und der N.S.M., er heißt sie nach getaner Pflichterfüllung nach Hochheim willkommen und ermahnt sie, das Landjahr keine Auswirkungen allerzeit stolz im Leben zu preisen. Die Zukunft wird von ihnen dann Gutes zu berichten. Hierauf sprach Herr Beigeordneter Peter Hirschmann den Willkommengruß der Stadtverwaltung aus. Herr Hirschmann betonte, daß er die Jungs mit Abschied vom Platz vor dem neu geweihten Gefallenen Ehrenmal begrüßen will, das die Stadt als Dank für die gefallenen Söhne und Väter errichtet hat. Dieses Ehrenmal soll der Landjahrjugend verkünden, wie ihre Väter

und Verwandten voll Pflichtbewußtsein zum Schutze der Heimat und des Heimatlandes hinausgezogen sind. Die Landjahrpflichtigen haben auch ihre Pflicht dem Vaterland gegenüber getan; sie können ebenfalls auf ihren Dienst am Volk stolz sein und sollen, was sie im Landjahr an Kameradschaft und Pflichtauffassung erlernten, für ihr späteres Leben bewahren. Ortsgruppenamtsleiter Sauer forderte zum Sieg Heil als Dankesbezeugung für den Führer auf. Dann wurden die deutschen Hymnen gesungen. Die Landjahrjugend hatte somit einen herzlichen und dankbewußten Empfang in ihrer Heimat erlebt, der ihnen das Erlebnis im Landjahr wertvoll bereichert hat.

— Eine überzeugende Tat: Erbstrom. Wenige Tage vor Weihnachten, am vergangenen Sonntag Abend, wagte die Helsen-Massauische Volkshöhne in Verbindung mit dem Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst die Aufführung eines wichtigen volksaufklärenden Theaterstückes, zu dem man nicht allzuvielen Besucher erwartete. Und doch waren die Veranstalter von den Hochheimern überrascht worden, die mit regem Interesse und zahlreich erschienen waren. Der gutbesetzte Saal der Turnhalle, die sich für Theaterabende bestens eignet, ließ ahnen, daß die zu erwartenden Darbietungen auf einen fruchtbaren Boden fallen werden. Zur Einleitung der Veranstaltung sprach Herr Kreismedizinalrat Dr. Stamm, Rfm.-Höchst, über das Geheiß zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Die Ausführungen galten als Grundlage zum Verstehen des folgenden Stückes und wurden von den Anwesenden wohl ohne Ausnahme und ohne Zweifel verstanden. Klar und faßlich zeichnete Herr Kreismedizinalrat Dr. Stamm die Folgen des erbkranken Nachwuchses auf und behandelte die Notwendigkeiten, die der heutige Staat zur Verhütung des Erbkranken erheischen mußte. — Im zweiten Teil folgte das bekannte Schauspiel „Der Erbstrom“ von Konrad Dürre. Von Anfang an wurde durch die Darsteller das ärztlich-wissenschaftlich gestellte Thema dem Publikum verständlich vermittelt. Der Aufbau des Stückes ist so logisch und begründet, daß man bald nicht mehr das Arztzimmer in seiner Nüchternheit vor sich sah, sondern in seinen Gedanken ganz dem schildernden Geschehen folgen mußte. Die Szenen aus dem Leben gesunder und kranker Menschen, die in alle drei Akte eingewoben waren, machten das Verstehen des Stückes leichter. Man freute sich zum Abschluß des Spieles über dessen Ausgang und sollte den Darstellern herzlichen Beifall, der nicht zuletzt auch dem Inhalt des Stückes galt. Die Helsen-Massauische Volkshöhne hatte sich eine dankbare Aufgabe zur Aufklärung gestellt, die sie auch in Hochheim gut gelöst hat.

Der 1. Tag der S. Z. ist da!

Ihr Alle! Helft der G. V. helfen!

Auch die Augen der Armen sollen an Weihnachten vor Freude strahlen. Der Glanz in den Augen der Jugend soll überall wiederleuchten.
Gebet! Geben und Schenken ist reinstes Glück!

— 1.30 Mark täglich für Quartierverpflegung. Der Kriegsminister hat für die Zeit vom 1. Januar 1936 bis auf weiteres die Vergütung für die auf Grund des Darlehnsgesetzes in Anspruch genommene Quartierverpflegung auf 1.30 Mark täglich, darunter für Brot 0.21 Mark, festgelegt. Der Betrag verteilt sich auf die Tageszeiten wie folgt: Mittagskost 0.62 Mark, Abendkost 0.38 Mark, Morgenkost 0.25 Mark.

— 5-Uhr-Ladenschluß am Weihnachtsabend. Zum Ladenschluß am Heiligabend erinnert die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel an die bestehenden Vorschriften. Darnach müssen die Läden grundsätzlich um 17 Uhr geschlossen werden. Die Lebensmittel- und Blumengeschäfte dürfen bis 18 Uhr offen halten.

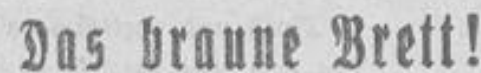
— Kein Schrott im Haushalt wegwurfen. Der Sammlung und Wiederverwendung von Schrott aller Art wird in den Haushaltungen noch nicht die Bedeutung beigemessen, die ihr zukommt. Es ist notwendig, daß jeglicher Schrott gesammelt und der Industrie zugeführt wird. Vielfach herrscht Unkenntnis darüber, daß auch minderwertiger Blechschrott (emailiertes oder verzinktes Blech), gewöhnliches Schmelzblech und dergleichen wieder verwertet werden können. Der Grund mag darin zu suchen sein, daß in den letzten Jahren die Rohprodukt- und Schrotthändler derartiges Material nicht aufkauften, da sie es infolge der hohen Bahnfrachten nicht mit Gewinn ablegen konnten. Nachdem von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die Frachtsätze für minderwertigen Blechschrott und Ausschmelzbleche erheblich ermäßigt wurden und die Eisen-schaffende Industrie sich nicht mehr gegen die Annahme minderwertigen Schrotts sträubt, kaufen die Händler wieder derartigen Schrott an.

Weihnachtserlebnis fern der Heimat. Nicht immer haben Forscher und Expeditionsführer das Glück, das Weihnachtsfest zu Hause zu verbringen. Sehr oft sind sie weit fort von allen Menschen, einsam irgendwo im fremden Land. Wie sie da nun den Heiligen Abend erlebt haben, das schildern Sven Hedin, Frobenius uzw. in der neuen Nummer der Röhnischen Illustrierten Zeitung. Es sind interessante Berichte. — Reich an Sehens- und Lebenswerthem ist dieses Weihnachtsfest.

Ein neuer Stadtteil

Großzügige Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Mainz. Ritten im Gebiet der Mainpitze, nur wenige Minuten vom Bahnhof Mainz-Bischofsheim entfernt, am Knie der Rüsselsheimer Provinzialstraße, soll ein großes Bauprogramm ausgeführt werden. Ein neuer Stadtteil soll hier aus dem Boden gestampft werden. Die Bischofsheimer Volksbank erklärte sich bereit, gleich die ersten 30 Häuser zu finanzieren und der Staat gab das Gelände, nachdem Landesbauernführer Dr. Wagner keine Bedenken gegen die Hergabe hatte, zu einem sehr tragbaren Preis ab. Nach dem ersten Bauabschnitt, der die Schaffung von 30 Eigenheimen vorsieht, werden die Arbeiten weitergeführt. Das ganze Eigenheimgelände soll bis auf 420 Eigenhäuser gebracht werden. Die Häuser werden einheitlich ge-



Die Deutsche Arbeitsfront

N.S.G., „Kraft durch Freude“ Kreis Main-Taunus.
Aufruf!

W i t n e s s !

Winter-Sonnenwendfeier am 21. 22. Dezember 1935
In der Nacht vom 21. auf den 22. Dezember findet
unter Beteiligung der Kreise Groß-Frankfurt, Offenbach,
Ober-Taunus und Main-Taunus auf der Gündel-
ardt bei Vorsbach eine

Winter-Sonnenwendfeier

statt. Wir rufen hiermit alle Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen auf, sich an dieser Feier zu beteiligen. Treffpunkt ist 1. in Lorschach an der Brücke, abends 22.45 Uhr und 2. in Münster am Rathaus, abends 22.45 Uhr. Nähere Auskunft erteilt der Betriebsführer und der Betriebszellenobmann.

Rameraden! Feiert mit uns!

Heil Hitler.

gez. Chelius, Kreiswart „Kraft durch Freude“

baut und jedes Haus soll schlüsselfertig 7750 Mark kosten. 2000 Mark Eigenkapital muß der Bewerber beizugeben, den Rest bringen Bank und Industrie auf. Bei einem Eigenkapital von 2000 Mark hat der Eigenheimbesitzer monatlich einschließlich Amortisation 28,75 Mark und bei einem Eigenkapital von nur 1000 Mark 33,75 Mark aufzubringen. In den ersten Tagen des neuen Jahres will man mit den Schachtarbeiten beginnen. Die Erstellung dieses neuen Stadtteils wird ein weiterer Markstein in der Geschichte des Wiederaufbaus für die Mainpitze werden.

**** Wiesbaden.** (Anträge auf Unterstützungen und Beihilfen.) Der Landeshauptmann in Wiesbaden, Landeshaus, teilt mit: Unzählige Volksgenossen werden täglich schriftlich oder mündlich mit Anträgen auf Gewährung von Unterstützungen und Weihnachtsbeihilfen bei der hiesigen Verwaltung vorstellig. Wenn auch keineswegs die Not verkannt und auch jede Möglichkeit zur Hilfe ausgenutzt wird, so ist doch die Verwaltung für finanzielle Unterstützungen dieser Art nicht zuständig. Die Volksgenossen müssen sich an die zuständigen Wohlfahrtsämter oder an die RSB wenden. Da die Verwaltung über keinerlei Mittel für diese Zwecke verfügt, sind weitere Anträge zwecklos und können auch nicht mehr beantwortet werden.

Darmstadt. (Das Urteil im Fürther Genossenschaftsprozeß.) Im Herbst 1934 mußte über den Spar- und Kreditverein eGmbH. in Fürth i. O. das Vergleichsverfahren eröffnet werden. Bei der Kontrolle stellte sich heraus, daß seit 1924 mit Einzug des neuen Rechners das früher den sündlichen Bedürfnissen angepaßte Geschäft einen neuen Weg genommen hatte. Es waren Kredite über die zulässigen Grenzen gewährt worden, die vom Aufsichtsrat nachträgliche Genehmigung erfuhren. Der Gesamtanleihen beträgt ca. 365 000 Mark, von denen heute noch 170 000 Mark als gefährdet anzusprechen sind Wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue hatten sich deshalb in vierjähriger Verhandlung vier Vorstandsmitglieder und sieben Aufsichtsratsmitglieder des Spar- und Kreditvereins Fürth vor der Großen Strafkammer Darmstadt zu verantworten. In dem Urteil wurden zehn Angeklagte amnestiert, der 11. Angeklagte erhielt fünf Monate Gefängnis, die mit einer im Frühjahr erhaltenen Strafe zu insgesamt zwei Jahren und neun Monaten Gefängnis zusammenzurechnen wurden. In seiner Urteilsbegründung ging der Vorsitzende der Strafkammer mit den Angeklagten charlin's Bericht und geißelte ihre Pflichtverletzung. Strafmildernd betrachtete das Gericht die völlig ungenügende banktechnische Vorbildung der Angeklagten und die Tatsache, daß sie versucht hatten, den entstandenen Schaden nach Möglichkeit wieder gut zu machen.

Mainz. (Katholisch-kirchliche Diensta-
richten.) Es wurden ernannt: mit Wirkung vom 16.
November Pfarrverwalter Gererg in Bräzweiler zum
Pfarrer daselbst und Pfarrer Dr. Dery, leither General-
präses des Nikolaus-Schiffervereins in Duisburg-Ruhrort
zum Pfarrverwalter in Klein-Hausen; mit Wirkung vom
17. November Pfarrer Josef Winter in Eppertshausen
zum Pfarrverwalter in Alsheim; mit Wirkung vom 1.
Dezember Pfarrer Georg Zimmer in Engelfthal zum Pfar-
rer in Wattenheim und Kaplan Johannes Berg in Die-
burg zum Pfarrverwalter in Engelfthal. Pfarrer Franz
Engelhard in Wattenheim wurde auf sein Nachsuchen mit
Wirkung vom 1. Dezember in den Ruhestand versetzt.

Wiefeld. (Ein Dieb bringt mehr zurück, als er gestohlen hat.) In der Kreisgemeinde Eudorf erlebte ein Einwohner, dem verschiedene zum Trocknen ausgehängte Wäsche- und Kleidungsstücke nachts von einem Dieb geholt worden waren, eine freudige Ueberraschung. Eines Morgens fand er die gestohlenen Stücke lauber und gehüßelt wieder auf dem Zaun hängen und — Wunder über Wunder — es war ein Hemd mehr dabei! Anscheinend kennt sich der reuige Dieb in seinem zusammengefallenen „Baden“ selbst nicht genau aus. In Eudorf soll jetzt ein Wettstreit unter den Einwohnern entstanden sein, wer der nächste ist, der sich etwas stehlen lassen darf — wenn man schon mehr zurückbekommt.

Gießen. (Unterbringung von Steuergeldern.) Die Gießener Große Strafkammer verurteilt den Heinrich Ernst Schäfer aus Groß-Karben wegen Unterbringung von Steuergeldern zu zehn Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hat als Unterheber in Groß-Karben in der Zeit von April 1932 bis Juni 1935 erhoben Steuergelder in zahlreichen Fällen nicht abgeführt, sondern für sich verbraucht und zur Verdeckung seiner Unterbringungen auch die Register gefälscht.

Mainz. Auftrieb: Rinder 343, davon 42 Ochsen, 14 Bullen, 250 Kühe, 40 Färlen, 337 Kälber, 5 Schafe, 699 Schweine. Direkt: 5 Kühe, 1 Schwein. Markterlös: Rinder der lebhaft, Kühe langsam. Kälber belebt, ausverkauf. Schweine wurden zugefeilt. Notiert wurden pro 50 kg Lebendgewicht in RM.: Ochsen a) 3, b) 42, Bullen a) 43, b) 37-42, c) 30 bis 36, d) 22-29, Färlen a) 43, b) 42, Kälber a) 70-76, b) 62-69, c) 55-61, d) 42-54, Schafe nicht notiert, Schweine a) 57, b) 55, c) 53, d) 51. Der nächste Markt findet bereits am 23. December statt.

Mord und Selbstmord

Das Ende einer unglücklichen Ehe.

Kirchzell (Odenwald), 18. Dez. Der 42 Jahre alte Emil Röcher lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden. Vor etwa vier Wochen hatte die Frau mit ihren drei Kindern im Alter von 7, 10 und 14 Jahren ihren Mann verlassen und war zu ihren Eltern gezogen. Der Mann kam zu ihr und forderte sie auf, wieder mit ihm nach Hause zu gehen. Die Frau weigerte sich und erklärte, er habe sie in den 15 Jahren ihrer Ehe zu sehr drangsalieren, als daß sie mit ihm weiter zusammenleben wollte.

Darauf zog Röcher eine Revolverpistole und feuerte auf seine Frau einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Er gab dann einen zweiten Schuß ab und tödlich getroffen sank die Frau zu Boden. Die Mutter der Ermordeten und eine Verwandte von ihr, die im Zimmer waren, kamen befüßt her, aus und riefen um Hilfe. Zwei Brüder der Ermordeten gingen darauf in das Haus hinein und wollten Röcher die Waffe abnehmen, was ihnen aber nicht gelang. Nach einem Handgemenge machte der Mörder seinem Leben mit einem Schuß ein Ende.

Die Verbüßung von Freiheitsstrafen

Buhbach wird Zuchthaus.

Darmstadt. Die Justizpressestelle Darmstadt teilt mit: Der Herr Reichsminister der Justiz hat angeordnet, daß die Zellenstrafanstalt Buhbach mit Wirkung vom 1. Januar 1936 in ein Zuchthaus umgewandelt wird. Es werden daher in den belanderten Vollzugsanstalten des hiesigen Oberlandesgerichtsbezirks, der Zellenstrafanstalt Buhbach und dem Landes-Zuchthaus Marienschloß, nur noch Zuchthausstrafen vollstreckt. Die beiden Anstalten sind zur Auf-

nahme aller zu Zuchthausstrafen verurteilten Männer aus den Oberlandesgerichtsbezirken Darmstadt und Frankfurt am Main und aus den Landgerichtsbezirken Koblenz (Oberlandesgerichtsbezirk Köln) und Siegen (Oberlandesgerichtsbezirk Hamm) zuständig. Gefängnisstrafen von mehr als drei Monaten an verurteilten Männern des Oberlandesgerichtsbezirks Darmstadt müßen vom 1. Januar 1936 ab außerhalb des Oberlandesgerichtsbezirks vollstreckt werden. Zuständig für die Vollstreckung dieser Strafen sind bezüglich aller Jugendlichen des Oberlandesgerichtsbezirks und bezüglich der volljährigen Männer des Landgerichtsbezirks Gießen das Zentralgefängnis Freienhies, bezüglich der Jungmänner im Alter von 18 bis 21 Jahren aus dem ganzen Oberlandesgerichtsbezirk die Gefangenenanstalt in Heilbronn a. N. und bezüglich der volljährigen Männer aus den Landgerichtsbezirken Darmstadt und Mainz die Gefangenenanstalt in Zweibrücken.

**** St. Goarshausen.** (15 Jahre für tot gehalten.) In dem benachbarten Kreisort Wellmich gab es dieser Tage eine große Ueberraschung. Ein Einwohner, der vor 15 Jahren spurlos ver schwand, schrieb aus der Ferne, daß er heimkehre und bereits in den nächsten Tagen in der Heimat eintreffe.

Reichsfreier Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Morgenspruch, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7 Nachrichten; 8 Wasserstands meldungen, Zeit, Wetter; 8.15 Gymnastik; 8.45 Sendepause; 11 Werbefunk; 11.35 Programm anlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.45 Sozialdienst; 12 Mittagkonzert; 13 Zeit, Nachrichten, anschließend Lokale Nachrichten; 13.15 Mittagkonzert; 14 Zeit, Nachrichten, Wetter; 14.10 Allerlei zwischen zwei und drei; 15 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wirtschaftsbericht, Stellengefuche der DAF; 17 Nachmittagskonzert; 18.55 Wetter. Sonder-

wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 19.50 Tagespiegel; 20 Zeit, Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport.

Donnerstag, 19. Dezember:

8.45 Bauernfunk; 10.15 Schulfunk; 10.45 Sendepause; 15.15 Wir sind ein lustiges Zwillingpaar, Kinderfunk; 16 Konzert; 18.30 Günstiger Zeitpaß für Sprachfreunde; 18.40 Das aktuelle Buch; 19 Europäisches Ballett; 20.10 Besseres Herr gesucht, Tragödie um ein möbliertes Zimmer; 21 Orchesterkonzert; 22.20 Weltpolitischer Monatsbericht; 22.40 Spätabendmusik.

Freitag, 20. Dezember:

10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Rat schläge für Küche und Haus; 15.15 Vom Winterleid der Tiere; 15.30 Die Weihnachtsmisset, Plauderei; 15.40 Und so fliehen unsere Tage... das Jahr 1936 in Almanachen und Kalendern; 16 Konzert; 18.30 Rufe ins Volk; 19 Unterhaltungskonzert; 20.10 Großes Unterhaltungskonzert; 21 Die Erbschaft aus Amerika, Kunstspiel; 22.20 Dein Buch unterm Weihnachtsbaum; 22.35 Sportchau der Woche; 23 Nachtkonzert.

Samstag, 21. Dezember:

8.45 Bauernfunk; 10.15 Schulfunk; 15.15 Jugendfunk; 16 Der frohe Samstagsnachmittag; 18 Die Schaffenden müssen hart werden; 18.20 Stegreifführung; 18.30 Wir schalten ein, das Mikrophon unterwegs; 18.40 Wochenschau des Zeitfunks; 19 Unterhaltungskonzert; 19.55 Ruf der Jugend; 20.10 Die Regimentsdokter, komische Oper von Donizetti; 22.20 Unterhaltungskonzert; 23 Wir bitten zum Tanz; 24 Erinnerungen... Klänge und Gefühle, die man gern hört.

Hauptredaktion: verantwortlich für Politik u. Lokale: Heinrich Dreisbach; verantwortlich für den Anzeigen teil: Heinrich Dreisbach sen. Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, 8801, in Pilsen a. M. D-Nr. XI. 683 Z. Z. Preisliste 1935

Wer kann dafür

sorgen, daß auch ein alter, abgetretener Holzboden festlich glänzt und so schön aussieht wie Parkett? Die kluge Hausfrau, welche ihn mit dem farbstarke KINESSA-Holzbalsam einwacht, denn dieser gibt dem Boden schöne Farbe und wunder vollen Glanz, die monatelang halten. Das Holz ist nicht mehr rauh und hat die richtige Nahrung durch

KINESSA
HOLZBALSAM
J. Wenz Central-Drogerie

Schöne praktische
Weihnachtsgeschenke:
Singer-, Pfaff- und Unter-
Nähmaschinen
sowie Opels, Adler- u. Presto-
Fahrräder
zu billigem Preis und bequemer Ratenzahlung.

Joh. Lang, Plan 1.

Ihre beste Freundin

Hella

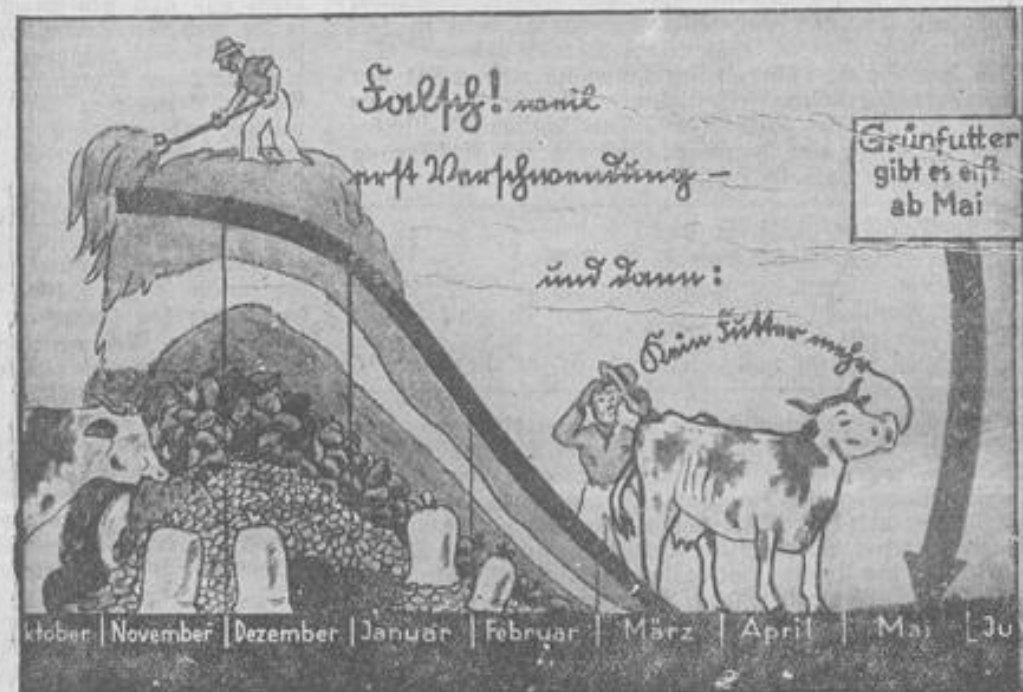
Boyers Frauen-Illustrierte
für 20 Pfennig wöchentlich
bunt, billig, bildend

Remise und Novellen
packend und lebensvoll —
Theater und Film vor
und hinter den Kulissen —
Lebensfragen, zeitlich
und beispielgebend —
Mode und Kleider
schön und praktisch —
Schönheitspflege,
Hauswirtschaft,
Handarbeiten

Boyer —
der Verlag für die Frau
Leipzig C1 - Berlin

Das 2. Jahr der Erzeugungsschlacht

Volle Leistung nur durch Futtervorsatzlag, das heißt, Futtervorräte und Viehbestand aufeinander abstimmen!



Planlose Winterfütterung führt fast immer zu Verschwendung in den ersten Monaten. Folge: Späterhin Futtermangel, daher Verschlechterung der Leistungen und des Futterzustandes. Störung in der Entwicklung der Jungtiere.

Inserate

und Einblendungen für die am Dienstag Vormittag erscheinende

„Weihnachtsnummer“

erbitten wir bis spätestens Montag vormittag 11 Uhr aufgeben zu wollen.

Der Verlag

Christbaum-Schmück besorgen!

Kugeln zum Ausschuten, 12 Stück 25 Pfg.

Spitzen in großer Auswahl, Stück 25 Pfg.

Alle übrigen Artikel, wie Lametta, Girlanden, Kerzenhalter, Wunderkerzen, Moos, Rauhreif, Kunstschnee, Verzierungen u. s. w. sehr preiswert!

Feenhaar, der beliebte Baumschmuck, großer Karton 15 Pfg.

Baumständer aus Gußeisen, Stück 50 Pfg.

KAUFHER



Weinbrand-Verschnitt (38°/o)	2.25
Weinbrand *** (38°/o)	2.80
Goldbrand (38°/o)	3.75
Rum-Verschnitt (40°/o)	2.95
Zwetschenwasser (45°/o)	3.40
Kirchwasser (50°/o)	4.25

Die Preise verstehen sich ohne Glas

Weihnachtsgebäck	Pfd. 88
Anis-Gebäck	Pfd. 88
Gewürz-Spekulatius	Pfd. 80
Nürnberger Mischung	Pfd. 55
Kokosmakronen	Pfd. 1.08

Lebkuchen-Herzen Schokolade in großer Auswahl

Haselnüsse	Pfd. 45
Walnüsse	Pfd. 58, 45
Orangen	Pfd. 25
Mandarinen	Pfd. 28

Baumkerzen weiß Pk. 35, bunt Pk. 30

Latscha-Kaffee stets frisch Pfund 2.-, 2.40, 2.60, 2.80, 3.-, 3.40

Latscha
3% Rabatt
ausser auf Zucker und
wenige andere Waren
liefert Lebensmittel

Post-Kistchen
für Weihnachtsgeschenke, Wein
und Sekt, empfiehlt in allen
Größen preiswert
Martin Pistor, Kellereibedarf
Hochheim a. M., Möhlerstraße

Miele
Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Anzeigen
bilden
verkaufen!

Alle Hoff...
die Umrisse...
ind zu Sch...
tot, und er...
rissen. Der...
reichend zur...
der Unterha...
lich mutig...
mung zu der...
pen Mehrhe...
rechtfertigen.
Im Unterha...
einige Stund...
bestätigt. M...
man eigentl...
Nachrichten...
gen. Die Re...
erregte das...
legten Entw...
Reinigungs...
Der Sturm...
mit Local...
scheint ihn...
er nicht in...
vertreten. H...
dern darüber...
verantwortl...
tet hat. Seit...
Englands d...
sten Mitglie...
mentsauspr...
gierung bed...
wird der S...
sten Abgeor...
ohne Rücks...
vorbringen...
der Außenp...
diese Augen...
teilen des U...

In eine...
geraten, un...
danf dem k...
angehört. 2...
austrat, da...
Genfer Inst...
abessinische...
bar, daß es...
Die erste g...
lich eine Fr...
front. Diele...
immerhin te...
verweisen u...
Bölkerrund...
len hätte. I...
Frage der...
dende Stad...
und die Ge...
bracht werd...
kunft Abess...
men wurde...
Schließlich...
ziell bekann...
zur Erregun...
diele Reile...
war. Die...
hatten, war...
und fragen...
der Bölkerr...
weder leben...
als ob er...
zum ersten...
als eine Fr...
litt gewiss...
noch Zeit...
und auch i...
Mächte hal...
Bölkerrund...

Im hies...
burg, dem...
verammlun...
dem der zu...
Rücktritt...
Benesch...
lich das S...
teiver, jand...
Staatsprüf...
darf es als...
heit erlang...
bidat der...
führten t...
deutschen...
lam haben...
Bandes. Id...